

neuhland

FORTBILDUNGS-

AKADEMIE

PROGRAMM 2017





SEHR GEEHRTE LESERINNEN UND LESER,

wir freuen uns, Ihnen an dieser Stelle das Jahresprogramm 2017 der Fortbildungsakademie neuhland präsentieren zu dürfen – zum ersten Mal in Form eines kleinen Heftes. Wir hoffen, dass das vielfältige Angebot dazu beiträgt, Ihre jeweiligen beruflichen und persönlichen Perspektiven zu erweitern.

Ein besonderes Augenmerk liegt in diesem Jahr auf der bereichsübergreifenden Arbeit mit geflüchteten Menschen. Darüber hinaus haben wir mit Angeboten zu Angststörungen, Mediensucht oder der Arbeit mit psychisch kranken Eltern aktuelle Akzente aus dem psychosozialen Bereich gesetzt. Selbstverständlich bieten wir traditionell auch wieder eine Reihe von Veranstaltungen zu unseren Arbeitsschwerpunkten Suizidprävention, Traumata und Psychische Erkrankungen an.

Insbesondere möchten wir Sie auf unseren Frühbucherrabatt hinweisen: wer noch bis zum 31.1.2017 bucht, bekommt 20% Rabatt auf alle Fortbildungen!

Wir wünschen Ihnen viel Inspiration und Freude beim Stöbern und stehen Ihnen für Fragen und Anregungen jederzeit gerne zur Verfügung!

Ihr Team der
neuhland Fortbildungsakademie



Professioneller Umgang mit Menschen mit depressiven Symptomen

09.02.2017 · 9–17 Uhr

Die Fortbildung richtet sich an professionelle Helfer*innen, denen Menschen mit depressiven Symptomen in ihrer Beratungs- oder Betreuungsarbeit begegnen. In diesem Seminar werden das Zusammenwirken von biologischen, psychosozialen und psychologischen Faktoren und die verschiedenen Formen der Depression vorgestellt. Die Teilnehmer*innen erfahren mehr über ihre eigenen Reaktionsmuster im Kontakt mit Menschen mit depressiven Symptomen und üben Beratungstechniken.

Marion Bohn, Supervisorin, Ärztin

Essstörung – Chancen und Fallen im Umgang mit Betroffenen und Eltern

16.–17.02.2017 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig)

Essen oder Nicht-Essen ... Psychogene Essstörungen als Bewältigungsstrategie. Ein frühzeitiges Erkennen einer Essstörung erhöht die Chance auf Heilung, vorausgesetzt, dass eine Behandlung von Betroffenen angenommen wird. Ein sensibler aber auch konfrontativer Umgang mit Betroffenen ist unumgänglich. Die Fortbildung gibt u.a. Einblicke in Denk- und Reaktionsmuster von Betroffenen und zeigt Fallen und Chancen im Umgang mit ihnen auf.

Sylvia Baeck, Mitgründerin von Dick und Dünn, Buchautorin zum Thema Essstörung

Balancieren zwischen den Kulturen

Tag 1: Kultursensibles Arbeiten

Tag 2: Traumafolgestörung bei Flüchtlingen

23.–24.02.2017 · jeweils 9–17 Uhr
(zweitägig, nur zusammen buchbar)

Tag 1: Anhand von praktischen Fallbeispielen der Teilnehmenden oder der Trainer wird die Reflexion eigener und fremder Wertesysteme, Verhaltensweisen, emotionaler Reaktionen angeregt. Ein wesentliches Lernziel in der interkulturellen Arbeit ist es, mit dem Bewusstsein für das eigene Wertesystem und den eigenen Kulturstandards die fremde Kultur mit ihren Ritualen, Symbolen, Übereinkünften, Verhaltensmustern und emotionalem Ausdruck erkennen und verstehen zu können. Dabei werden die interaktiven Aspekte des Zusammentreffens verschiedener Kulturen fokussiert.

Daniela Mirza-Beg, Psychotherapeutin, interkulturelle Arbeit mit Migrant*innen

Masud Mirza, Politologe, Trainer für interkulturelle Kommunikation

Tag 2: Immer mehr Menschen fliehen aus Bürgerkriegsländern zu uns. Sie sind durch das Erlebte besonders vulnerabel. Es wird davon ausgegangen, dass 40–70% aller Menschen, die von Menschenhand verursachte Gewalt erfahren haben oder Zeuge von Gewalt wurden, an einer Traumafolgestörung erkranken. Diese zu erkennen und geeignete Umgangsformen für die Helfer zu erlangen ist Ziel dieses Workshops.

Nora Balke, Psychologische Psychotherapeutin,
MeG betreutes Wohnen gGmbH

Ängste und Depressionen bei Kindern erkennen

02.–03.03.2017 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig)

Die Sprache der Kinder ist das Spiel. Sie sind voller Ängste, wenn ihre Spiellust reduziert wird. Sie erstarren immer mehr und gleiten in eine Depression ab. Oder aber sie wehren diese Angst ab und werden aggressiv. Kinder agieren ihre Depression anders aus als Jugendliche. In der Fachliteratur wird wenig auf diese Unterschiede eingegangen. In diesem Seminar werden die Teilnehmer sich mit den Unterschieden von Ängsten und Depressionen bei Kindern und Jugendlichen beschäftigen, mit den kindlichen Entwicklungsphasen und deren Krisen auseinandersetzen und Handlungsschritte für schwierige Situationen erarbeiten.

Hilde Gött, Diplom Sozialpädagogin, Kinder- und Jugendlichen-psychotherapeutin

Wie kann es leichter werden?

Trauma-Kompetenz in der psychosozialen Arbeit

06.–07.03.2017 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig)

Fachkräfte psychosozialer und psychiatrischer Einrichtungen werden immer wieder mit spezifischen Phänomenen konfrontiert, welche sich als Trauma-Folgen entwickelt haben. Im Seminar geht es zum einen um die Vermittlung Trauma-spezifischer Kenntnisse, zum anderen liegt der Fokus auf der Beziehungs- und Kontaktgestaltung. Der Umgang auch mit „schwierigen“ Klient*innen soll durch diese Grundlagen für die Seminarteilnehmenden leichter werden.

Claudia Ehlert, M. A. Soziologin, Supervisorin

Möglichkeiten und Grenzen jugendlichen Drogenkonsumverhaltens in Settings der Jugendhilfe

10.03.2017 · 9–17 Uhr

Die Auseinandersetzung mit Drogen gehört mittlerweile zu einer Entwicklungsaufgabe des Jugendalters. Wie unterscheiden sich die Konsummuster und welche Rahmenbedingungen sowie Regeln sind im Umgang damit sinnvoll? Wir thematisieren die Überprüfungsmöglichkeiten und Grenzen von Regelüberschreitungen und Besonderheiten süchtigen Verhaltens. Die aktuelle Entwicklung weist zudem einen neuen Trend zu weichen Drogen auf, den sogenannten „legal highs“. Hier geben wir einen Überblick über Beschaffungsquellen, Funktion, Wirkung sowie psychische und physische Gesundheitsgefährdung junger Menschen.

Sabine Collmann, Diplom Pädagogin, Suchttherapeutin VDR
Christian Geurden, Diplom Sozialpädagoge, Karuna e.V.

Geflüchtete im Netz der deutschen psychosozialen Versorgung

11.03.2017 · 9–17 Uhr

Die Betreuung von Geflüchteten mit anderen religiösen, kulturellen, politischen und gesellschaftlichen Hintergründen als den unseren stellt das hiesige System der psychosozialen Versorgung vor neue Herausforderungen. Ziel der Fortbildung ist, ein Gespür für die Bedürfnisse der Geflüchteten zu entwickeln und aufmerksam zu werden für den Moment, in dem Abgrenzung gefragt ist. Lerneffekt: Erhöhung der Sensibilität für den Umgang mit Menschen aus anderen Kulturen, Anregungen für Betreuungsmöglichkeiten von Geflüchteten im psychosozialen Bereich.

Nora Balke, Psychologische Psychotherapeutin,
MeG betreutes Wohnen gGmbH

Den Schmerz sichtbar machen –

Pädagogisches Handeln bei selbstschädigendem Verhalten

17.03.2017 · 9–17 Uhr

Selbstschädigendes Verhalten von Jugendlichen und zum Teil auch bei Kindern stellt in der pädagogischen und in der therapeutischen Arbeit eine große Herausforderung dar. Im Seminar werden Grundlagen zum Verstehen des SVV erarbeitet. Dabei wird auch die Gegenübertragungsdynamik einbezogen. Die Teilnehmer*innen erfahren auf der Grundlage dieses Verstehens ihre eigenen Interventions- und Unterstützungsmöglichkeiten, aber auch deren Begrenztheit, für ihren jeweiligen Arbeitsbereich.

Dorothea Zimmermann, Psychologische Kinder- und Jugendlichentherapeutin, Traumatherapeutin

Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen

20.03.2017 · 9–17 Uhr

In dem Seminar wird grundsätzliches Wissen zu Krisen und möglicherweise auftretender Suizidalität im späten Kindesalter und im Jugendalter vermittelt. Die Anzeichen einer Krise zu erkennen und der Umgang mit Suizidgedanken und –äußerungen werden erarbeitet. Dabei ist es das Ziel, die eigene professionelle Handlungsfähigkeit zu erhalten und passende Hilfsmöglichkeiten zur Verfügung zu haben.

Sibylle Löschber, Diplom Psychologin, Kinder- und Jugendlichen-psychotherapeutin, Beratungsstelle neuhland

Psychogene Essstörungen –

Früherkennung, Diagnostik und Behandlung

23.–24.03.2017 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig)

Hintergründe, Früherkennung, Diagnostik und Behandlung von Anorexie, Bulimie, Binge-Eating-Disorder sind Themen der Fortbildung. Es wird Basiswissen über psychogene Essstörungen anhand von Fallbeispielen aus der Praxis vermittelt. Das Seminar veranschaulicht den schleichenden Prozess der Entstehung von Essstörungen. Es zeigt Handlungsspielräume für die Behandlungsmotivation und Behandlungsmöglichkeiten.

Sylvia Baeck, Mitbegründerin von Dick und Dünn, Buchautorin

Kontakt und Beziehungsarbeit mit herausfordernden Jungen

30.03.2017 · 9–17 Uhr

Situationen, die uns herausfordern und an die Grenzen unseres pädagogischen Handlungsrepertoires bringen, gibt es zu Hauf in der pädagogischen Arbeit mit Jungen. Um konkretes Verhalten von Jungen zu verstehen hilft es, sich klar zu machen, dass Männlichkeit sie mit einem Set an Anforderungen konfrontiert, zu denen sie sich verhalten müssen, z.B. die Erwartung, souverän zu sein. Viele dieser Anforderungen stehen im Widerspruch zu Erwartungen, die ihnen in sonstigen Feldern ihres Alltags begegnen – ob Elternhaus, Schule, Ausbildung oder pädagogische Einrichtungen. Im ersten Teil des Tages wird das Konzept der „Männlichkeitsanforderungen“ vorgestellt und ein kurzer Überblick auf aktuelle Resultate der Jungenforschung und deren pädagogische Implikationen gegeben. Im zweiten Teil wird an konkreten Praxisfällen gearbeitet.

Michael Hackert, Diplom Pädagoge, Systemischer Berater (SG), Dissens e.V. Berlin

Krisenintervention und Suizidprävention

31.03.2017 · 9–17 Uhr

Das Seminar vermittelt grundsätzliches Wissen über Krisenintervention und den Umgang mit suizidalen Menschen in psychosozialen Arbeitsfeldern. Insbesondere hat es zum Ziel, die Teilnehmenden in ihrer Einschätzung von Suizidalität zu stärken und ihre Handlungskompetenz für den Umgang mit suizidalen Menschen zu erweitern.

Dr. Ulrike Wegner, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Mitarbeiterin der Arche-Suizidprävention und Hilfe in Lebenskrisen e.V., München

Einsatz von Sprachmittlern in Beratung und Therapie

03.04.2017 · 9–17 Uhr

Die Beratung und Behandlung von Migrant*innen stellt Professionelle vor die Herausforderung einer transkulturellen Beratungs- und Behandlungssituation. Der Einsatz von Sprachmittlern in Beratungsstellen, betreuten Wohneinrichtungen, in Psychotherapie und ärztlicher Behandlung und anderen Bereichen der psychosozialen Versorgung ist Grundvoraussetzung für die Versorgung dieser Klientel. Wie kann ein professionelles und funktionsfähiges Behandlungs- und Beratungssetting unter Einbeziehung von Sprachmittlern gestaltet werden, um eine optimale Versorgung der Klient*innen zu gewährleisten? Praktische Anleitungen sollen dieses spezielle Setting mit seinen Belastungen und Möglichkeiten erfahrbar machen und Methoden für ein gutes Gelingen vermitteln.

Claudia Kruse, Diplom Sozialpädagogin

Angststörungen verstehen – Umgang mit Menschen mit Angststörungen in der Beratung und Betreuung

06.04.2017 · 9–17 Uhr

Angstgefühle sind allen Menschen vertraut. In Stresssituationen und bei Gefahren wird in uns ein komplexes Alarmsystem aktiviert. Angststörungen entstehen, wenn das Alarmsystem in völlig unangepassten Situationen aktiviert wird. In diesem Seminar werden das Zusammenwirken von biologischen, psychosozialen und psychologischen Faktoren und die verschiedenen Formen der Angststörungen vorgestellt. Die Teilnehmer*innen erfahren mehr über ihre eigenen Reaktionsmuster im Kontakt mit Menschen mit Angststörungen.

Marion Bohn, Supervisorin, Ärztin

Das Wesen von Aggression verstehen und erfolgreich (be-)handeln. Drei Ausgänge, um aggressive Ausbrüche zu verhindern

07.04.2017 · 9–17 Uhr

Die unreifen Formen der Aggression, die dazu führen, sich selbst oder andere psychisch und/oder körperlich zu verletzen, sind das Thema des Seminars. Die innerpsychische Dynamik von Aggression zu verstehen heißt, einen Schlüssel in Händen zu haben, mit dem frühzeitig gut und sicher interveniert werden kann. Anhand eigener Empfindungen und Beispielen aus der Arbeit werden Sie den emotionalen Kreislauf verstehen, der zu steigender, evtl. eskalierender Aggression führt und dass andere Ausgänge möglich sind. Aus diesem Wissen werden Handlungsmöglichkeiten entwickelt. Schwerpunkte sind: Der innerpsychische Aufbau von Aggression, die Rolle von Frustration, Bindung und Reife in der Aggression, hilfreiche (frühe) Interventionen.

Jutta Rahlf-Riermeier, Diplom Sozialpädagogin, Gestalttherapeutin

Belastung im beruflichen Alltag gelassen bewältigen

24.04.2017 · 9–17 Uhr

Stress und Belastungen gehören zum Alltagsgeschäft und werden individuell sehr unterschiedlich erlebt und verarbeitet. Arbeitsverdichtung, Probleme mit Klienten oder Kollegen, Leistungsdruck – die Anforderungen sind vielfältig und werden durch eigene innere Stressmuster und Ängste noch verstärkt. Das Seminar bietet den Teilnehmer*innen – ausgehend von den Belastungen in ihrem Arbeitsalltag – die Möglichkeit, konstruktive Bewältigungsstrategien kennenzulernen und diese in ihre Arbeitsweise zu integrieren.

Birgit Hinsching, Diplom Sozialpädagogin, Supervisorin

„Regelverletzer und Systemsprenger“

Junge Klienten*innen mit Borderline-Störung im Betreuungsalltag

28.04.2017 · 9–17 Uhr

Jugendliche/Junge Erwachsene mit einer Borderline-Störung gelten in der Gruppenbetreuung als schwer integrierbar und anstrengend. Wie können wir solche Klienten*innen halten und aushalten? Was brauchen diese Menschen und was ist hilfreich im Umgang mit ihnen? Ziel des Seminars soll sein, die Borderline-Störung besser zu verstehen, mögliche Ängste und Hemmschwellen abzubauen und Handlungsmöglichkeiten und Methoden vorzustellen.

Eva Kohler, Diplom Pädagogin, Leiterin TWG neuhland

Marco Saal, Diplom Sozialpädagoge

Welchen Rahmen brauchen „schwierige Jugendliche“?

Haltgebendes Milieu in der stationären Jugendhilfe

05.05.2017 · 9–17 Uhr

In diesem Seminar werden die Zusammenhänge zwischen Therapeutischem Milieu und interdisziplinärer Teamarbeit, der Bedeutung von Übertragung/Gegenübertragung in der pädagogischen Arbeit und dem Zusammenwirken von Team und Jugendlichen-Gruppe sowie jedem einzelnen Jugendlichen beleuchtet. Dies wird am konkreten pädagogischen Alltag diskutiert und verstehbar gemacht.

Claus-Peter Rosemeier, Diplom Psychologe, Leiter der Koralle – therapeutische Wohngruppen im Pestalozzi-Fröbel-Haus Berlin

Nähe und Distanz als Herausforderung in der Arbeit mit geflüchteten Menschen

08.05.2017 · 9–17 Uhr

Das Herstellen von Nähe und Distanz stellt Helfer im Bereich der Arbeit mit Geflüchteten vor besondere Herausforderungen. Beides ist notwendig und doch schwer zu erreichen. In dem Seminar soll eine Annäherung zum Thema mit Hilfe von folgenden vier Zugängen ermöglicht werden:

- Umgang mit dem Fremden
- Grenzen und Überschreitungen
- Grundkompetenzen einer guten Gesprächsführung
- Trauma

Dr. Peter Jensen, Diplom Pädagoge, Supervisor

Abbruch von Hilfen zur Erziehung bei jugendlichen geflüchteten begleiteten Minderjährigen und Jugendlichen mit migrantischen Wurzeln – Ursachen und Lösungswege

12.05.2017 · 9–17 Uhr

In Fachkreisen wird immer wieder ein vorzeitiger Abbruch von Hilfen zur Erziehung vor allem bei jugendlichen Mädchen mit Migrationshintergrund beklagt. Der massiven Ambivalenz sowohl der betroffenen Jugendlichen wie auch deren Eltern in Bezug auf die Annahme des „deutschen“ Hilfesystems kann in der Praxis kaum angemessen begegnet werden. Bei begleiteten Minderjährigen potenziert sich diese Ambivalenz noch weiter durch die Belastung der gemeinsam durchgestandenen Flucht und den größeren Abstand zur Mehrheitsgesellschaft und ihren Werten und Normen. Wir befinden uns hier in einem Feld von Konflikten aber auch Ressourcen auf sehr verschiedenen Ebenen. Das Seminar soll Lösungen in diesem problematischen Arbeitsfeld aufzeigen, die getragen sind von längerjähriger Praxis.

Dorothea Zimmermann, Psychologische Kinder- und Jugendlichen-therapeutin, Supervisorin

Wenn Jungen Rat brauchen – Geschlechtersensible Beratung im Alltag

15.05.2017 · 9–17 Uhr

Wenn Jungen Rat oder einfach ein offenes Ohr brauchen, dann ist es für sie oft gar nicht so leicht, zu wissen, wo und wie ihnen dies gelingen soll. Da Junge- bzw. Mannsein auch heute noch sehr stark mit einem Männlichkeits-Bild von Souveränität und Stärke verbunden wird, fällt es vielen Jungen schwer, mit ihren eigenen Unsicherheiten, Sorgen und Nöten umzugehen und sich Hilfe und Unterstützung zu holen. Gerade in der offenen Arbeit sind Fachkräfte auf ein gutes Gespür für den richtigen Zeitpunkt angewiesen, bei dem für die Jungen die Tür ein Stück offen steht. In der Fortbildung werden anhand von Fallbeispielen folgende Themen bearbeitet:

- Zusammenhang von Männlichkeits-Bildern und Nöten von Jungen
- Gefühle und Bedürfnisse von Jungen verstehen und sie entschlüsseln
- Kennenlernen lösungsorientierter Fragetechniken, um Jungen zu unterstützen
- Jungen beraten, ohne ihnen Ratschläge zu geben
- Jungen unterstützen, eigenwillige Lösungsstrategien zu entwickeln.

Michael Hackert, Diplom Pädagoge, Systemischer Berater, Dissens e.V.

Bindungsstörung als Folge von Bindungstraumen – Entstehung und hilfreiche Interventionen

18.–19.05.2017 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig)

Verzerrungen und Störungen im Verhalten, Fühlen und Denken von Kindern und Jugendlichen haben ihren Ursprung in Störungen der Bindungsentwicklung. Bindungsstörungen sind die Folge früher Traumatisierungen, die zu Störungen der Entwicklung des Gehirns führen und im Jugend- oder Erwachsenenalter eine große Gefahr psychopathologischer Erkrankung darstellen. Das Seminar soll Wissen über das Thema vermitteln und helfen, dies praxisnah im Umgang mit betroffenen Kindern und Jugendlichen umzusetzen.

Jutta Rahlf-Riermeier, Diplom Sozialpädagogin, Gestalttherapeutin

Professioneller Umgang mit Menschen mit psychotischem Erleben

12.–13.6.2017 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig)

Erkrankungen mit Psychose-Erleben sind nicht direkt auf eine Ursache zurückzuführen. Vielmehr ist ein Zusammenspiel von belastenden Lebensereignissen und biologischen, persönlichen und familiären Faktoren für die Entstehung von psychischen Erkrankungen verantwortlich. In diesem Seminar werden das Vulnerabilitäts-Stress-Modell und Symptome, die für eine Schizophrenie sprechen, vorgestellt. Es werden typische Verhaltens- und Beziehungsmuster von Menschen mit Psychosen erklärt und die Möglichkeiten und Grenzen in der Beratung von Menschen mit psychotischem Erleben besprochen.

Marion Bohn, Supervisorin, Ärztin

Halten / Aushalten / Verhalten –

Arbeit mit Gruppen im stationären Setting

16.06.2017 · 9–17 Uhr

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene werden in stationären Einrichtungen im Gruppenkontext betreut. Dies stellt die beteiligten Klient*innen und Helfer*innen vor große Herausforderungen. Die Fortbildung soll in wichtige Themen der Gruppendynamik einführen und hilfreiche Instrumente und Interventionen im Gruppenprozess beschreiben.

Andreas Opitz, Gruppenanalytiker, Sozialpädagoge

Trauma und Körper – Verständnis für die neurophysiologischen Abläufe und den Umgang in der täglichen Arbeit

20.06.2017 · 9–17 Uhr

Nach neuen Erkenntnissen verändern traumatische Ereignisse neurophysiologische Abläufe im Gehirn. Die Auswirkungen der körperlichen Veränderungen und der Umgang damit sind Inhalt dieser Fortbildung. Die Fortbildung gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Teil geht es um das theoretische Verständnis von neurophysiologischen/neurobiologischen Abläufen im Körper während eines belastenden Ereignisses, das traumatisierend sein kann. Im nächsten Schritt fokussieren wir uns auf die körperlichen Veränderungen, die durch Traumata entstehen. Hierfür verwenden wir u.a. Filmmaterial von führenden Traumaforschern (P.A. Levine, B. van der Kolk). Im zweiten Teil werden wir die Auswirkungen auf die betroffenen Menschen und unsere Arbeit diskutieren und Übungen für die praktische Arbeit demonstrieren.

Sarah Lentz, Diplom Sozialpädagogin, Traumafachberaterin
Isabelle Rümmele, Krankenschwester, Somatic-Experiencing Anwenderin i.A.

Computerspiel und Internetsucht – Folgen und Auswirkungen für Betroffene

23.06.2017 · 9–17 Uhr

Online-Aktivitäten durchdringen immer mehr unseren Alltag – nicht nur den von Jugendlichen! Online-Rollenspiele, soziale Netzwerke, Online-Glücksspiele streamen ... um einige der am meisten benutzten süchtigmachenden Anwendungen zu nennen. Viele Jugendliche finden damit nach exzessiven Phasen wieder einen ausgeglichenen Umgang. Aber einige schaffen es nicht, verlieren sich in der virtuellen Welt, ziehen sich immer mehr aus dem „real-life“ zurück und entwickeln eine Online-Sucht. Wo-ran erkennt man eine Online-Sucht? Wie kann man bereits im Jugendalter präventiv einwirken? Anhand von Erklärungsmodellen zur Entstehung einer Verhaltenssucht werden diese und weitere Fragen in dem Seminar behandelt und an Jugendliche angepasste Interventionen vorgestellt.

Gordon Schmid, Diplom Sozialarbeiter, Leiter „Lost in Space“ Berlin

Die Gestaltung der therapeutischen Beziehung bei Traumafolgestörungen

26.06.2017 · 9–17 Uhr

Durch traumatische Einzelereignisse oder durch langfristig schädigende Bindungserfahrungen können regressiv Schemata und Subjekt-Objekt-Konstellationen entstehen, die in Belastungssituationen der Gegenwart aktualisiert werden und den Gegenwartsbezug überlagern, verfälschen oder gar aufheben. Dies bedarf spezifischer Behandlungsmethoden, die regressiven States entgegensteuern. Vermittelt wird die „Arbeit mit dem Inneren Kind“ als ein klinisch bewährtes Vorgehen.

Prof. Dr. med. Ulrich Sachsse, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, Autor diverser Sachbücher

Mal anders geschaut: die Helfer*innen im Mittelpunkt der Reflexion oder Helferzentrierte Fallarbeit leichter und effizienter gestalten

29.–30.06.2017 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig)

Ausgehend von den Fragestellungen „Wie geht es mir in der Arbeit mit Klient*innen? Was möchte ich gerne verändern und warum? Welche Konsequenzen ergeben sich aus diesen Veränderungsperspektiven für meine Arbeit mit den Klient*innen?“ behandelt die Fortbildung zwei Themenschwerpunkte: Zum einen geht es um Selbstverständnis und Selbstreflektion der eigenen Position, Rolle, Abgrenzungsthematiken, Psychohygiene, Umgang mit Belastungen und Arbeitsstrukturen. Zum anderen geht es um Übertragungs- und Gegenübertragungsgeschehen, für das sensibilisiert wird. Dies geschieht vor dem Hintergrund von psychoanalytischem

und gestalttherapeutischem Verständnis. Wenn sich die Helfer*in in diesem Geschehen sehr gut wahrnimmt, kann sie unbewusste Informationen und Beziehungsdynamiken gut erkennen, kann authentischer und klarer in den Kontakt gehen. So wird die Arbeit mit Klient*innen effizienter und auch leichtgängiger für die Helfer*in.
Dr. phil. Sylvia Siegel, Diplom Psychologin, Gestalttherapeutin

Grenzen setzen, im Kontakt bleiben

03.07.2017 · 9–17 Uhr

Wie können wir auf Anforderungen von außen reagieren, ohne den Kontakt zu verlieren und „auszusteigen“? Welche Strategien haben wir, wenn wir Grenzüberschreitungen erleben oder uns überfordert fühlen? Grenzen zu setzen hat nicht nur etwas mit „Nein“ sagen zu tun. Es bedarf eines inneren Raumes, aus dem heraus wir Bedürfnisse und Prioritäten wahrnehmen und kommunizieren können. Was unterstützt uns, in diesem Raum präsent zu sein? Wie können wir Grenzen setzen und zugleich im Kontakt bleiben mit dem, was uns begegnet?

Birgit Hinsching, Diplom Sozialpädagogin, Supervisorin

Sexualisiertes Verhalten von Mädchen: Wie männliche Fachkräfte professionell handeln können – Fortbildung nur für Männer

07.07.2017 · 9–17 Uhr

Stark geschminkt, enge Klamotten, zu tiefer Ausschnitt! Mädchen, die mit allen Mitteln auffallen (wollen), die mit ihrem Äußeren, mit ihrem Auftritt anecken und Aufmerksamkeit erregen. In einer Gemengelage aus Schamgefühlen und Wut, Trauer und der Überzeugung, im Grunde nichts wert zu sein, scheint für die betreffenden Mädchen das vertraute Muster, sich hinter einem provokanten Auftreten zu verstecken und scheinbar Macht über Sexualität ausüben zu können, vordergründig ein Gefühl der Sicherheit und Stabilisierung zu vermitteln. Männliche Helfer werden dabei extrem mit ihren eigenen Werten und Normen und mit ihrem eigenen Blick auf Sexualität konfrontiert. Wie männliche Fachkräfte dieser Situation mit einer klaren pädagogisch-professionellen Haltung begegnen können, soll in der Fortbildung vor dem Hintergrund der jeweiligen geschlechtsspezifischen Anforderungen erarbeitet werden. Wir wollen gemeinsam mit Ihnen nach Ursachen für sexualisiertes Auftreten von Mädchen suchen, über dessen Folgen auf unterschiedlichen Ebenen diskutieren und angemessene Interventionsmöglichkeiten erarbeiten.

Dorothea Zimmermann, Psychologische Kinder- und Jugendlichen-therapeutin, Traumatherapeutin

Sebastian Moritz, Diplom Sozialpädagoge, Supervisor, Systemischer Therapeut

Kinder psychisch kranker Eltern**10.07.2017** · 9–17 Uhr

Kinder psychisch kranker Eltern stellen eine Hochrisikogruppe für psychische Erkrankungen dar. Der Workshop informiert über den aktuellen Stand der High-Risk und der Resilienzforschung. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der alters- und entwicklungsge-rechten Information zu psychischen Erkrankungen, insbesondere Depression, Persönlichkeitsstörungen vom Typ Borderline und Schizophrenie. Bei Interesse kann das Gespräch mit dem Kind/Jugendlichen zu einem zusätzlichen Termin geübt werden.

Ines Andre-Korkor, Psychologische Psychotherapeutin

Möglichkeiten und Grenzen jugendlichen Drogenkonsumverhaltens in Settings der Jugendhilfe**14.07.2017** · 9–17 Uhr

Die Auseinandersetzung mit Drogen gehört mittlerweile zu einer Entwicklungsaufgabe des Jugendalters. Wie unterscheiden sich die Konsummuster und welche Rahmenbedingungen sowie Regeln sind im Umgang damit sinnvoll? Wir thematisieren die Überprüfungsmöglichkeiten und Grenzen (ab wann muss professionelle Hilfe eingeschaltet werden, was kann ein Team leisten) von Regelüberschreitungen und Besonderheiten süchtigen Verhaltens. Die aktuelle Entwicklung weist zudem einen neuen Trend zu weichen Drogen auf, den sogenannten „legal highs“. Hier geben wir einen Überblick über Beschaffungsquellen, Funktion, Wirkung sowie psychischer und physischer Gesundheitsgefährdung junger Menschen.

Sabine Collmann, Diplom Pädagogin, Suchttherapeutin**Christian Geurden**, Diplom Sozialpädagoge, Karuna e.V.

Das Wesen von Aggression verstehen und erfolgreich (be-)handeln. Drei Ausgänge, um aggressive Ausbrüche zu verhindern**08.09.2017** · 9–17 Uhr

Die unreifen Formen der Aggression, die dazu führen, sich selbst oder andere psychisch und/oder körperlich zu verletzen, sind das Thema des Seminars. Die innerpsychische Dynamik von Aggression zu verstehen heißt, einen Schlüssel in Händen zu haben, mit dem frühzeitig gut und sicher interveniert werden kann. Anhand eigener Empfindungen und Beispielen aus der Arbeit werden Sie den emotionalen Kreislauf verstehen, der zu steigender, eventuell eskalierender Aggression führt und dass andere Ausgänge möglich sind. Aus diesem Wissen werden Handlungsmöglichkeiten entwickelt. Schwerpunkte sind: Der innerpsychische Aufbau von Aggression, die Rolle von Frustration, Bindung und Reife in der Aggression, hilfreiche (frühe) Interventionen.

Jutta Rahlf-Riermeier, Diplom Sozialpädagogin, Gestalttherapeutin

Arbeit mit der Gruppe –**Pädagogische und therapeutische Herausforderungen****15.09.2017** · 9–17 Uhr

Die alltägliche Arbeit mit der Gruppe der (Kinder und) Jugendlichen im pädagogischen Setting (teil-) stationärer Jugendhilfeeinrichtungen ist sehr herausfordernd und bisweilen unüberschaubar. Wie kann man Gruppenprozesse verstehen und „beeinflussen“? Wie können Erfahrungen und theoretisch-praktische Konzepte der Gruppentherapie hilfreich im Alltag mit der Jugendlichen-Gruppe umgesetzt werden? Wie kann die Zusammenarbeit von Pädagog*innen und Therapeut*innen nutzbringend und entlastend auf der Basis eines gemeinsamen Verständnisses entwickelt werden? Diese Fragen werden im Seminar beantwortet und es werden Handlungsstrategien entwickelt.

Claus-Peter Rosemeier, Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Familien- und Gruppentherapeut**Anke Rabe**, Diplom Sozialpädagogin, psychoanalytisch-interaktionelle Gruppenpsychotherapeutin

Ängste und Depressionen bei Kindern erkennen**29.–30.09.2017** · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig)

Die Sprache der Kinder ist das Spiel. Sind sie voller Ängste, wenn ihre Spiellust reduziert wird. Sie erstarren immer mehr und gleiten in eine Depression ab. Oder aber sie wehren diese Angst ab und werden aggressiv. Kinder agieren ihre Depression anders aus als Jugendliche. In der Fachliteratur wird wenig auf diese Unterschiede eingegangen. In diesem Seminar werden die Teilnehmer*innen sich mit den Unterschieden von Ängsten und Depressionen bei Kindern und Jugendlichen beschäftigen, mit den kindlichen Entwicklungsphasen und deren Krisen auseinandersetzen und Handlungsschritte für schwierige Situationen erarbeiten.

Hilde Gött, Diplom Sozialpädagogin, Kinder- und Jugendlichen-psychotherapeutin

Borderline und Mutter sein – wie kann das gelingen? – Ein Trainingsprogramm für Mütter mit Borderline-Störung

05.–06.10.2017 · jeweils 9–17 Uhr
(zweitägig, nur zusammen buchbar)

1. Tag: Leidet ein Elternteil unter einer unbehandelten Borderline-Störung, bedeutet dies für das Kind ein erhöhtes Risiko, selber psychisch zu erkranken. Eltern und Kinder brauchen daher besondere Unterstützung, wobei es meistens die Mütter sind, die im Fokus stehen oder Hilfe suchen. Doch herrscht oft Unklarheit darüber, was geeignete Maßnahmen sind, die allen Beteiligten möglichst gerecht werden. Mitarbeiter*innen und Klient*innen fehlt es oft an Wissen über die Erkrankung. Mütter mit einer BPS bringen sich selbst und andere leicht an Grenzen. Es kommt häufig zu Überforderungs- und Versagensgefühlen bei Klientinnen und Professionellen. Das Kindeswohl nicht aus dem Blickfeld rücken zu lassen ist ebenfalls für alle Beteiligten eine große Herausforderung. Am ersten Tag dieser zweitägigen Fortbildung sollen Grundwissen über die Erkrankung und ihre Auswirkung auf das Kindeswohl sowie praxisnahe Anregungen und Strategien vermittelt werden, die einen wertschätzenden, klaren und hilfreichen Umgang mit den Betroffenen ermöglichen. Es soll vermittelt werden, unter welchen Bedingungen es möglich ist, elterliche Ressourcen aufzubauen und zu stärken.

2. Tag: Der zweite Tag der Fortbildung soll einen konkreten Einblick in die Gruppenarbeit mit Müttern mit Borderline-Störung bieten. Ausgehend von den aus der praktischen Arbeit mit BPS-Müttern bekannten Problemfeldern entwickelten Therapeut*innen und Wissenschaftler*innen ein Trainingsprogramm. Dieses Programm wurde während seiner Entwicklung wiederholt von betroffenen Frauen einer kritischen Prüfung unterzogen, Anregungen und Kritik wurden berücksichtigt. So entstand ein Training an der Schnittstelle zwischen Praxis und Forschung. Das nun in Buchform vorliegende Training integriert Ansätze aus der DBT und erprobten Elterntrainings und soll hier vorgestellt werden. Das Trainingsprogramm wird in seinem Aufbau, seiner Zielsetzung und seinen Begrenzungen nahegebracht. Exemplarisch werden einige Teile des Trainings durchgeführt, um therapeutisch wirksame Didaktik und Haltung zu vermitteln.

Sigrid Buck-Horstkotte, Diplom Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin

Claudia Kertzscher, Diplom Sozialpädagogin

Johanna Gabriel, Diplom Psychologin

Suizidgefährdung bei jungen Erwachsenen – Hilfreiche Handlungsstrategien in der Betreuung

13.10.2017 · 9–17 Uhr

Suizidandrohungen – in offener oder versteckter Form – und Selbstverletzungen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen können bei Helfer*innen heftige Gefühle der Besorgnis und Angst um die Betroffenen auslösen, sie unter starken Handlungsdruck setzen oder hilflos und wütend machen. Eine einzelne „suizidale Krise“ bei jungen Menschen kann, wenn sie nicht richtig „verstanden“ und beantwortet wird, zu immer wiederkehrendem suizidalen Verhalten führen. Was ist hilfreich und notwendig im Umgang mit solchen Jugendlichen und jungen Erwachsenen? Wie können Helfer*innen schwierige Situationen richtig einschätzen und dabei auf sich selbst achten, um hilfreiche Krisenbegleiter*innen zu sein? Ziel des Seminars soll sein, in die Problematik Suizidgefährdung einzuführen, mögliche Ängste und Hemmschwellen abzubauen und Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Eva Kohler, Diplom Pädagogin, Sozialtherapeutin,
Leiterin TWG neuhland

Marco Saal, Diplom Sozialpädagoge

Bindungsstörung als Folge von Bindungstraumen – Entstehung und hilfreiche Interventionen

19.–20.10.2017 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig)

Verzerrungen und Störungen im Verhalten, Fühlen und Denken von Kindern und Jugendlichen haben ihren Ursprung in Störungen der Bindungsentwicklung. Bindungsstörungen sind die Folge früher Traumatisierungen, die zu Störungen der Entwicklung des Gehirns führen und im Jugend- oder Erwachsenenalter eine große Gefahr psychopathologischer Erkrankung darstellen. Das Seminar soll Wissen über das Thema vermitteln und helfen, dies praxisnah im Umgang mit betroffenen Kindern und Jugendlichen umzusetzen.

Jutta Rahlf-Riermeier, Diplom Sozialpädagogin, Psychotherapeutin

Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen

06.11.2017 · 9–17 Uhr

In dem Seminar wird grundsätzliches Wissen zu Krisen und möglicherweise auftretender Suizidalität im späten Kindesalter und im Jugendalter vermittelt. Die Anzeichen einer Krise zu erkennen und der Umgang mit Suizidgedanken und –äußerungen werden erarbeitet. Dabei ist es das Ziel, die eigene professionelle Handlungsfähigkeit zu erhalten und passende Hilfsmöglichkeiten zur Verfügung zu haben.

Sibylle Löschber, Diplom Psychologin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Beratungsstelle neuhland

Supervisions-Seminar – Der schwierige Fall

13.11.2017 · 9–17 Uhr

Auf vielfältigen Wunsch von Teilnehmer*innen bieten wir ein Supervisions-Seminar mit Dr. Sachsse an, in dem eine vertiefte Fallarbeit möglich ist. Inhalt des Seminars sind Fallbeispiele von Teilnehmer*innen, die schwierige Behandlungen, Beratungen und Hilfeversuche zur Diskussion stellen können. Es geht hierbei um ein komplexes Verständnis der Interaktion von Bindungsstörungen, Persönlichkeitsstörungen, sozialen Beeinträchtigungen und der Realität der aktuellen Rechtslage: Wer kann wie welche Unterstützung bekommen? Das Seminar richtet sich an Fortgeschrittene und Erfahrene. Die Teilnehmerzahl ist auf 12 begrenzt. Kosten für Teilnehmer*innen mit eigenem Fall 160 €. Kosten für TN ohne eigenen Fall 110 €.

Prof. Dr. med. Ulrich Sachsse, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, Autor diverser Sachbücher

Beratungsarbeit mit Männern

16.11.2017 · 9–17 Uhr

Ein wichtiger Aspekt bezüglich der Beratungsarbeit mit Männern ist die Tatsache, dass Jungen und Männern im Laufe ihrer Sozialisation der Zugang zu ihren Gefühlen mehr und mehr erschwert wird, was letztlich zum „männlichen Dilemma“ des mangelnden Selbstbezugs führt. Im Beratungssetting entsteht aber zusätzlich noch ein „Männerberatungs-Dilemma“, da dort die „Arbeit“ mit und an Gefühlen gewünscht und gefordert ist. Männer, die dazu erzogen wurden, ihre inneren Konflikte im Außen, d.h. durch „Externalisierung“, zu lösen, sollen und müssen nun Lösungen und Entscheidungen in ihrem Inneren „erarbeiten“, in einem Inneren, zu dem ihnen der Blick bislang erschwert oder gar versperrt war. Um diesem doppelten Dilemma gerecht werden zu können, ist eine männerspezifische beraterische Herangehensweise nötig, bei der die betroffenen Männer in einem sowohl konfrontativen als auch solidarischen Setting lernen, Kontakt zu ihren Gefühlen aufzunehmen und diesen Selbstbezug in den Beratungsprozess hilfreich einzubringen. Der Mann wird dabei in einem doppelten Sinne zur Sprache gebracht, d.h. inhaltlich zum Thema gemacht und zu einem persönlicheren Sprechen „verführt“, wobei der spezifischen Qualität der Beziehung zwischen Klient und Berater*in eine herausragende Rolle zukommt. In dieser Fortbildung geht es also ganz konkret um die besonderen Schwierigkeiten von Männern, welche sich auch in der therapeutischen Beziehung offenbaren. Es wird aufgezeigt, warum Männer ein speziell auf sie zugeschnittenes therapeutisches Vorgehen benötigen und wie dieses konkret aussehen kann.

Lernziele

- Erlangung eines besseren Verständnisses der männlichen Psyche
 - Wecken einer Motivation, mit dem „beratungsschwierigeren“ Klientel „Männer“ zu arbeiten; Abbau von Beratungsängsten/-hemmungen/-unsicherheiten gegenüber männlichen Klienten
 - Ausbildung einer eigenen Grundhaltung/-linie in der beraterischen Arbeit mit Männern
 - Einüben von konkreten „männerberaterischen“ Fähigkeiten
- Björn Süfke**, Diplom-Psychologe, Gesprächspsychotherapeut, Autor mehrerer Bücher zum Thema „Beratung von Männern“

Borderline – Beziehungsgestaltung unter erschwerten Bedingungen

17.11.2017 · 9–17 Uhr

Das Angebot richtet sich an professionelle Helfer, die mit Borderline-Symptomatikern bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen konfrontiert sind. Der Schwerpunkt der praxisorientierten Fortbildung liegt auf der Psychodynamik, der Beziehungsgestaltung und dem Übertragungsgeschehen in der Arbeit mit dieser Klientel. Wie können diese jungen Menschen ausgehalten und gehalten werden? Wann zeigen sich Grenzen auf? Wie können Professionelle und Teams mit den manchmal extremen Belastungssituationen umgehen?

Sigrid Meurer, Diplom Psychologin, psychologische Psychotherapeutin, Beratungsstelle neuhland

Einsatz von Sprachmittlern in Beratung und Therapie

20.11.2017 · 9–17 Uhr

Die Beratung und Behandlung von Migrant*innen stellt Professionelle vor die Herausforderung einer transkulturellen Beratungs- und Behandlungssituation. Der Einsatz von Sprachmittlern in Beratungsstellen, betreuten Wohneinrichtungen, in Psychotherapie und ärztlicher Behandlung und anderen Bereichen der psychosozialen Versorgung ist Grundvoraussetzung für die Versorgung dieser Klientel. Wie kann ein professionelles und funktionsfähiges Behandlungs- und Beratungssetting unter Einbeziehung von Sprachmittlern gestaltet werden, um eine optimale Versorgung der Klient*innen zu gewährleisten? Praktische Anleitungen sollen dieses spezielle Setting mit seinen Belastungen und Möglichkeiten erfahrbar machen und Methoden für ein gutes Gelingen vermitteln.

Claudia Kruse, Diplom Sozialpädagogin

Essstörung –

Chancen und Fallen im Umgang mit Betroffenen und Eltern

23.–24.11.2017 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig)

Essen oder Nicht-Essen ... Psychogene Essstörungen als Bewältigungsstrategie. Ein frühzeitiges Erkennen einer Essstörung erhöht die Chance auf Heilung, vorausgesetzt, dass eine Behandlung von Betroffenen angenommen wird. Ein sensibler aber auch konfrontativer Umgang mit Betroffenen ist unumgänglich. Die Fortbildung gibt u.a. Einblicke in Denk- und Reaktionsmuster von Betroffenen und zeigt Fallen und Chancen im Umgang mit ihnen auf.

Sylvia Baeck, Mitgründerin von Dick und Dünn, Buchautorin zum Thema Essstörung

Sicherheit gewinnen im Umgang mit destruktiven Seiten von Klient*innen. Oder: Welchen Nutzen hat Aggression?

27.–28.11.2017 · jeweils 9–17 Uhr (zweitägig)

Aggressives Verhalten von Klienten, die eigentlich Unterstützung suchen, kommt im Beratungsalltag immer wieder vor – unterschiedlich abwehrend oder offen. Es reicht von geringschätzigen Gesten über deutlich abwehrende und abwertende Äußerungen bis hin zu tätlichen Angriffen. Solche destruktiven Anteile im Verhalten von Klient*innen verunsichern Mitarbeitende, belasten die Arbeitsbeziehung und erschweren es, eine ressourcenfördernde Arbeitshaltung beizubehalten. Gefühle von Scheitern und Frustration stellen sich insbesondere dann ein, wenn zuvor ein guter Verlauf bestand. Im Seminar geht es zunächst um die Vermittlung von Erklärungsansätzen aus der Trauma-Forschung zu Hintergründen und Funktionen von destruktiven Verhaltensweisen. Anschließend werden Möglichkeiten des Umgangs mit ihnen erarbeitet und erprobt: Wie werden destruktive Verhaltensweisen so besprechbar, dass sie

immer weniger gezeigt werden müssen? Wie können Aggressionen – die der Klient*innen wie auch die eigenen – im Beratungsalltag konstruktiv genutzt werden? Ziel ist die Förderung von Sicherheit für Mitarbeitende wie für Klient*innen.

Claudia Ehlert, M.A. Soziologin, Fortbildnerin mit Schwerpunkt Psycho-Traumatologie/Trauma-Pädagogik

„Krisen“ und „Scheitern“ – Perspektiven erarbeiten mittels systemischer Aufstellungen

05.12.2017 · 9–17 Uhr

In Arbeitskontexten psychosozialer Felder kommt es nicht nur bei Klient*innen, sondern auch bei Mitarbeitenden immer wieder zum Erleben von Ohnmacht, krisenhaftem Erleben oder dem Erleben von Scheitern. Im Seminar wird mittels systemischer Aufstellungen konkret zu themen- oder fallspezifischen Anliegen rund um diese Themenfelder gearbeitet. Falleinbringende und Stellvertretende können somit Einblicke gewinnen, die sich von ihrem Alltags-Erleben unterscheiden. Diese werden wenn möglich im Laufe des Seminars soweit strukturiert und aufbereitet, dass die gewonnenen Erkenntnisse wieder von den Teilnehmenden in die Praxis eingebracht werden können. Wir arbeiten u.a. mittels Identifizierung spezifischer Anteile oder Glaubenssätze von Klient*innen und/oder von Mitarbeitenden. Diese sowie deren Aus- bzw. Wechsel-Wirkungen im System werden mittels spezifischer Aufstellungsformate sichtbar gemacht. Das Seminar ist offen für alle, die Interesse haben, sich mittels praktischer Arbeit dem Seminarthema zu nähern. Bereitschaft zur Reflexion des eigenen professionellen Handelns ist bei dieser Arbeitsform hilfreich, ebenso wie die Bereitschaft, eigene Themen und Anliegen einzubringen. Die Aufstellungsformate werden den Anliegen entsprechend gewählt, so dass themeneinbringende Personen geschützt sind, nicht mehr von sich zu zeigen, als es für sie im Rahmen dieses Fortbildungsseminars passend ist.

Claudia Ehlert, M.A. Soziologin, Fortbildnerin mit Schwerpunkt Psycho-Traumatologie/Trauma-Pädagogik

Die Gestaltung der therapeutischen Beziehung bei Traumafolgestörungen

07.12.2017 · 9–17 Uhr

Durch traumatische Einzelereignisse oder durch langfristig schädigende Bindungserfahrungen können regressive Schemata und Subjekt-Objekt-Konstellationen entstehen, die in Belastungssituationen der Gegenwart aktualisiert werden und den Gegenwartsbezug überlagern, verfälschen oder gar aufheben. Dies bedarf spezifischer Behandlungsmethoden, die regressiven States entgegensteuern. Vermittelt wird die „Arbeit mit dem Inneren Kind“ als ein klinisch bewährtes Vorgehen.

Schwerpunkte:

- Komplexe Posttraumatische Belastungsstörung
- Borderline-Persönlichkeitsstörung
- Bindungsstörung Typ-D
- Aktive Gestaltung der therapeutischen Beziehung
- Arbeit mit dem Inneren Kind

Prof. Dr. med. Ulrich Sachsse, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, Autor diverser Sachbücher

Halten / Aushalten / Verhalten – Arbeit mit Gruppen im stationären Setting

08.12.2017 · 9–17 Uhr

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene werden in stationären Einrichtungen im Gruppenkontext betreut. Dies stellt die beteiligten Klient*innen und Helfer*innen vor große Herausforderungen. Die Fortbildung soll in wichtige Themen der Gruppendynamik einführen und hilfreiche Instrumente und Interventionen im Gruppenprozess beschreiben.

Andreas Opitz, Gruppenanalytiker, Sozialpädagoge

PREISE

Eintägige Fortbildungen: 135€

Zweitägige Fortbildungen: 265€

Zur Fortbildung werden Sie von uns beköstigt.

ERMÄSSIGUNG

Wir gewähren folgende Ermäßigungen:

Mitglieder im Paritätischen: 20%

Mitarbeiter*innen des Öffentlichen Dienstes: 20%

Student*innen/ALG II Empfänger*innen: 50%

FRÜHBUCHERRABATT

Wenn Sie sich bis 31.1.2017 anmelden, bekommen Sie auf alle Fortbildungen einen Rabatt von 20%!

INFORMATION ZUR ZERTIFIZIERUNG FÜR PSYCHOTHERAPEUT*INNEN

Die Rahmenbedingungen der Zertifizierung der Fortbildungen durch die Psychotherapeutenkammer haben sich geändert. Es können nur noch Fortbildungen zertifiziert werden, in denen überwiegend approbierte Psychotherapeuten teilnehmen oder an denen verschiedene Berufsgruppen teilnehmen, die in enger Kooperation eine Patienten-/Klientengruppe behandeln. Da dies von den angemeldeten Teilnehmer*innen abhängt, können wir eine Zertifizierung der Fortbildung nicht in jedem Fall garantieren.

neuhland ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband





ANMELDUNG

Bitte über das Onlineformular auf www.neuhland.de

INFORMATIONEN

Nähere Informationen zu den Fortbildungen
finden Sie auf www.neuhland.de

ANSPRECHPARTNERIN

Oksana Schäfer
Telefon (030) 417 28 39 55
Telefax (030) 417 28 39 45
fortbildung@neuhland.net

neuhland Hilfe in Krisen gGmbH

Nikolsburger Platz 6
10717 Berlin

